

er am 30. Juli an seinen Bruder¹⁾, aber der Husten bleibt und bei dem Treppensteigen fühle ich große Athmungsbeschwerden.“ Außer seinem Kammerdiener, den zwei Ärzten und zwei Secretären hatte er Niemand um sich. Die Kanzler Kolowrat und Palffy konnten wochenlang nicht vorkommen, um zu berichten. Außer Rosenberg und der Gräfin Chanclos kam Niemand zu ihm. Die letztere, eine alte, entschlossene Frau, die ihn von Jugend auf kannte, erheiterte ihn und ging in seine Späße ein. Sie sagte eines Tages, daß er nur von Kammerdienern, Hundsbuben und anderen solchen Leuten umgeben sei. Als am 29. August in Laxenburg ein Wolkenbruch niederging, daß man vom blauen Hofe in Rähnen zur Kirche fuhr, setzte sie es durch, daß der Kaiser nach Schönbrunn übersiedelte. Da er sich hier etwas erholte, besuchte ihn eines Tages die Gräfin Kaunitz mit ihrer Tochter. Sie traf ihn im Garten auf und abgehend und viel besser, als sie gedacht. Das Fieber hatte ihn verlassen, seine Stimme war voller und stärker, er setzte sich zur Gräfin auf eine Bank und sprach zwei Stunden mit ihr über seine Gesundheit, über Eleonore und ihren Sohn, über den Türkenkrieg, die belgische und französische Bewegung. „Er hat wieder seine Lebendigkeit und sein volles Interesse für die Dinge“, berichtet Leopoldine ihrer Schwester²⁾; „nichts scheint seinen Verfall, ein Nachgeben von seiner Seite anzuzeigen.“

Die Fürstin Eleonore war im Juni nach Meseritsch abgereist, wo sie bis zum 12. September verweilte. „Da

¹⁾ Arneht, a. a. D. II. 264.

²⁾ 10. September 1789.